

Odoardo. Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert. —  
War es nicht so, meine Tochter?

Emilia. Nicht Sie, mein Vater. — Ich selbst — ich selbst —

Odoardo. Nicht du, meine Tochter, — nicht du! Gehe mit keiner  
Unwahrheit aus der Welt. Nicht du, meine Tochter! Dein Vater! dein  
unglücklicher Vater.

Emilia. Ah — mein Vater — (Sie fürbt, und er legt sie sanft auf  
den Boden.)

Odoardo. Zieh' hin! — Nun da, Prinz! Gefällt sie Ihnen noch?  
Reizt sie noch Ihre Lüfte? Noch, in diesem Blute, das wider Sie um Rache  
schreit? (Nach einer Pause.) Aber Sie erwarten, wo das Alles hinaus soll?  
Sie erwarten vielleicht, daß ich den Stahl wider mich selbst kehren werde,  
um meine That wie eine schale Tragödie zu beschließen? — Sie irren sich.  
Hier! (indem er ihm den Dolch vor die Füße wirft.) Hier liegt er, der blutige  
Zeuge meines Verbrechens! Ich gehe und liefere mich selbst in das Gefäng-  
niß. Ich gehe, und erwarte Sie als Richter, — Und dann dort — erwarte  
ich Sie vor dem Richter unser Aller!

Der Prinz (nach einigem Stillschweigen, unter welchem er den Körper mit  
Entsetzen und Verzweiflung betrachtet, zu Marinelli). Hier! heb' ihn auf. — Nun,  
du bedenkst dich? — Clender! — (Zudem er ihm den Dolch aus der Hand reißt.)  
Nein, dein Blut soll mit diesem Blute sich nicht mischen. — Geh, dich auf  
ewig zu verbergen! — Geh! sag' ich. — Gott! Gott! — Ist es, zum  
Unglück so Mancher, nicht genug, daß Fürsten Menschen sind: müssen sich  
auch noch Teufel in ihren Freund verstellen?

### c. Aus dem Drama „Nathan der Weise“.

Saladin hatte Nathan gefragt: „Was für ein Glaube, was für ein Geseß hat dir am meisten eingeleuchtet?“  
Nathan antwortet mit der folgenden Erzählung:

#### a. Von den drei Ringen.

Vor grauen Jahren lebt ein Mann im Osten,  
Der einen Ring von unschätzbarem Werth  
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein  
Opal, der hundert schöne Farben spielte,  
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott  
Und Menschen angenehm zu machen, wer  
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,  
Daß ihn der Mann im Osten darum nie  
Vom Finger ließ und die Verflügung traf,  
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu  
Erhalten! — Nämlich so. — Er ließ den  
Ring

Von seinen Söhnen dem Geliebtesten;  
Und setzte fest, daß dieser wiederum  
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,  
Der ihm der Liebste sei; und stets der Liebste,  
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein  
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses  
werde.

So kam nun dieser Ring von Sohn zu Sohn,

Auf einen Vater endlich von drei Söhnen,  
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,  
Die alle drei er folglich gleich zu lieben  
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit  
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald  
Der dritte — so wie jeder sich mit ihm  
Allein befand, und sein ergießend Herz  
Die andern zwei nicht theilten. — würdiger  
Des Ringes; den er denn auch einem jeden  
Die fromme Schwachheit hatte, zuversprechen.  
Das ging nun so, so lang es ging. — Allein  
Es kam zum Sterben, und der gute Vater  
Kammt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei  
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort  
Verlassen, so zu kränken. — Was zu thun? —  
Er sendet insgeheim zu einem Künstler,  
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,  
Zwei andere bestellt, und weder Kosten  
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,  
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt